

Die 10 tägliche Beilage nach der Post: im Ortsvertrieb und Nachbarschaftsvertrieb M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Versendungsgebühren sind mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Mits den Tannen  
Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Die 10 tägliche Beilage oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamespalte oder deren Raum 30 Pfennig. Bei Wiederholungen unersünderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Konturten in der Rabatte nicht möglich.

Telegramm-Adr. Tannenblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Dez. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz: Das feindliche Artilleriefeuer war stellenweise lebhaft, besonders in den Vogesen.

Ein nächtlicher Handgranatenangriff gegen unsere Höhenstellung nordöstlich von Souain wurde leicht abgewiesen.

Die Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ist restlos zurückgewonnen. Auch aus den Grabenstücken auf dem Nordhang des Berges sind die Franzosen vertrieben.

Westlicher und Balkankriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.      Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Dezember. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von La Bassée wurden die feindlichen gegen unsere Stellung vorgetriebenen Minenanlagen durch eine erfolgreiche Sprengung unserer Truppen zerstört. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Westlicher Kriegsschauplatz: An verschiedenen Stellen der Front fanden Patrouillengefechte statt. Russische Aufklärungsabteilungen, die an unsere Linie heranzukommen versuchten, wurden abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues.      Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Dezember. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz: Bei andauerndem Regenwetter war die Gesechtstätigkeit auf dem größten Teil der Front nur gering, lebhafter in Gegend nördlich von Albert, an einzelnen Stellen der Champagne und in den Vogesen nördlich von Senheim.

Westlicher Kriegsschauplatz: Deutsche Patrouillenunternehmungen in Gegend von Dinaburg waren erfolgreich. Stärkere russische Erkundungsabteilungen wurden nordwestlich von Czartorysk und bei Bereskiang (südöstlich von Kolki) abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert.      Oberste Heeresleitung.

Die Erfahrung vom vorigen Jahre hat unsere Feinde gelehrt, daß die „träumerischen“ Deutschen — einst zwar stets als Barbaren verdächtigt — ihrer Träumerei an Weihnächten nicht soweit die Fägel schiefen lassen, daß die Herren Franzosen oder Russen sich unterdessen einen lang ersehnten Erfolg verschaffen könnten. Sie haben dieses Jahr demgemäß ihre Angriffsversuche über die Feiertage fast gänzlich unterlassen. Dagegen entfaltete ihre Artillerie an verschiedenen Stellen eine lebhafteste Tätigkeit. Unsere Truppen ließen Weihnächten nicht ins Land ziehen, ehe sie den Franzosen die Stellungen am Hartmannsweilerkopf restlos wieder entziffen hatten. Seit Beginn des Krieges war gerade das Oberelsaß von den Franzosen viel begehrt, die, nach den Kämpfen bei Mühlhausen wieder aus der Rheinebene verdrängt, sich auf den südlichen Vogesenhöhen besonders hartnäckig behaupteten, um wenigstens einen schmalen Streifen deutschen Landes festzuhalten. Reichsader, Sabel und Hartmannsweilerkopf sind die höchsten in den Bergen liegenden Klippen und gerade die letzte, der Rheinebene am nächsten liegende Höhe beherrscht das Flachland auf weit hinaus. Es ist daher begreiflich, daß die Franzosen immer wieder alles daran setzten, diesen taktisch wichtigen Punkt und von hier aus den Abstieg in die Rheinebene und das nahegelegene Mühlhausen zu gewinnen. Schon am 22. Januar wurde der Hartmannsweilerkopf von den deutschen Truppen zum erstenmal wieder gewonnen, ging aber nach äußerst heftigen und stürmischen Kämpfen am 26. März wieder verloren. Aber alle Versuche der Franzosen, von hier aus weiter vorzubringen, wurden im Monat April vereitelt. Der 26. April brachte den Hartmannsweilerkopf wieder in deutschen Besitz. Der Einbruch im Oberelsaß war abermals gescheitert und vergebens bemühten sich die Franzosen noch, in häufigen

kleineren Gefechten die deutschen Linien zu durchbrechen. Seit dem letzten, schon im Beginn erfolgten Angriff am 15. September war es in diesem Teil der Vogesen wieder ruhiger geworden und am 17. Oktober wurde der von den deutschen gewonnene Besitz, wahrscheinlich um unnötige Verluste zu vermeiden, wieder geräumt. Die Kuppe aber blieb unumstritten in unserem Besitz. Nun hielten es die Franzosen offenbar an der Zeit, auch hier wieder ihr Glück zu versuchen und einen Sieg zu eringen, den sie gerade gegenwärtig so nötig brauchen. Aber nur kurze Zeit war ihnen diese Freude gegönnt, denn unsere Truppen halten auch in den Vogesen scharfe Wacht und hier wie überall prallen die feindlichen Angriffe ab, sobald die nötigen Verstärkungen eingetroffen sind.

Die sachliche und ruhige Darlegung der österreichisch-ungarischen Regierung in Sachen des Ancona-Falles hat durchaus nicht, wie Meldungen aus englischer Quelle glauben machen wollten, die Regierung in Washington veranlaßt, den Ton ihrer Erwiderung so zu wählen, daß, wie es Reuters in seiner Meldung vom 19. Dezember ausdrückte, Österreich-Ungarn sich prompt werde entscheiden müssen, ob die Beziehungen abgebrochen werden sollten oder nicht. Im Gegenteil, die zweite Note der Regierung der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn ist so gehalten, daß sie jedenfalls einer freundschaftlichen Erörterung der Angelegenheit die Tür offen läßt. Sie ist entgegenkommend gehalten, und man wird sich daraufhin weiter ruhig und sachlich über die Tatsachenfrage und die Rechtsfrage besprechen können. Aus der Art, wie Reuters von vornherein auch diese Angelegenheit behandelt hat, können die Leser in Deutschland, Österreich-Ungarn und Amerika, wie in den neutralen Ländern, wieder einmal ersehen, wie notwendig das tiefste Mißtrauen gegen alle Reutersnachrichten ist. Es ist das unveränderliche Bestreben der Hintermänner des Reuters-Bureaus, durch geschickte Fassung der Meldungen die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und den Vereinigten Staaten andererseits zu vergiften und die öffentliche Meinung aufzupeitschen, damit eine scharfe Stimmung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten entsteht, um so den für die englischen Zwecke höchst willkommenen Bruch herbeizuführen. Da ein solcher Bruch weder von Deutschland und Österreich-Ungarn, noch auch von den Vereinigten Staaten gewünscht wird, sondern die wichtigsten Interessen beider Teile eine freundschaftliche Erledigung etwaiger Meinungsverschiedenheiten und die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen wünschenswert erscheinen lassen, ist es nötig, daß die öffentliche Meinung haben und drüben die verheerende und vergiftende Tätigkeit des Reutersbureaus richtig einschätzt.

Ein Rückblick auf das Dardanellen-Unternehmen.

Jein Monate lang haben England und Frankreich mit gewaltiger Profianstrengung sich bemüht, den eisernen Niegel zu sprengen, der die Dardanellen schließt, und sich die Durchfahrt durch die Meerengen nach Konstantinopel zu erzwingen. Das vernichtende Feuer der schweren weittragenden Artillerie sollte, wie man hoffte, den Widerstand der angeblich veralteten Küstenbefestigungen niederkämpfen und der Flotte den Weg nach dem Marmarameer freimachen. Fachleute, die ihre Stimme gegen den Plan erhoben haben sollen, wurden nicht gehört, man wollte, aus politischen Gründen noch mehr als aus militärischen, einen Erfolg haben und nahm ihn als selbstverständlich an. In der Sorge, den russischen Bundesgenossen dauernd an sich zu fesseln, vergaß England plötzlich die Gesichtspunkte, die seit einem Jahrhundert gewesen waren und an dem Bosporus und den Dardanellen wohl eine schwache Türkei, aber nie eine europäische Macht, in erster Linie also Rußland als Herren dulden wollten. Rußland andererseits verlangte in den Akten des Krieges die ungehörige Zufuhr von Kriegsmaterial nach den Häfen des Schwarzen Meeres und die freie Ausfuhr seines Getreides aus den südlichen Provinzen, mit dem es seine Verpflichtungen an das Ausland zu zahlen gewohnt war. Anfangs verdeckt, dann immer lauter trat dabei seine Absicht hervor, den Traum

der orthodoxen russischen Christenheit zu verwirklichen und das Kreuz auf der Hagia Sofia wieder aufzupflanzen. Seine Kriegsschiffe sind über schwächliche Vorstöße gegen die Bosporusmündungen nicht hinausgekommen, sind als schließlich ein starkes Landungskorps in der Gegend von Odessa zusammengezogen war, mußte es durch die Offensiv der Mittelmächte in Galizien zur Abwehr des feindlichen Angriffs verwandt werden. Daß die englischen Staatsmänner im inneren Herzen mit einem Erwerb Konstantinopels durch Rußland einverstanden gewesen sein sollen, braucht man nicht zu glauben, sie wollten wohl zunächst einen Stoß ins Herz gegen die Türkei führen und im Vertrauen auf ihre eigene Kraft die Regelung der heikeln Frage der Zukunft überlassen. Daß die bisher neutralen Staaten Bulgarien, Griechenland und Rumänien eine Veränderung der Machtverhältnisse als eine höchst gefährliche Bedrohung ihrer Lebensinteressen aufzufassen mußten, und gerade dadurch abgehalten werden könnten, ihr Schwert für den Viererband in die Waagschale zu werfen, ließ man unberücksichtigt, weil man annahm, noch Mittel zu besitzen um diese Auffassung von der Umkehrung in Laten abzuhalten.

Gleich zu Beginn der Operationen gegen die Dardanellen zeigte sich, welche Rücksicht England und Frankreich auf Rechte eines unterlegenen Dritten nahmen. Lemnos und andere griechische Inseln wurden schlangweg zu Stützpunkten der großen Flotten gewählt, die am 19. Februar 1915 gegen die Meerengen vorbrach. Auf viele Kilometer eröffneten die Linienfahrer bereits das Feuer gegen die Küstenbatterien, die zwar keinen eisernen Panzer besaßen, aber von Männern mit eisernen Herzen gehalten wurden. Unter dem Hagel der Geschosse hielten Türken und Deutsche Schulter an Schulter aus, und als unerwartete Ueberraschung machte sich der Flotte das Feuer beweglicher Stellungsgeschütze bemerkbar, deren Stellungen im Gelände nicht zu finden waren, und die mit großem Erfolg gegen die Deck der Schiffe wirkten. Der Durchbruchversuch endete unter schweren feindlichen und geringen eigenen Verlusten mit einem Sieg der Verteidiger. Trotzdem ging am 18. März ein zweiter Angriff mit noch gesteigertem Mut vor sich, ohne zum gewünschten Erfolg zu führen. Nach diesen Schlappen handelte es sich für England vor allem, weniger für Frankreich, darum, unter allen Umständen einen Erfolg zu erzwingen, damit das bedrohte Ansehen im Osten und in der ganzen mohammedanischen Welt wieder hergestellt würde. Die Flotte allein vermochte die Widerstandskraft der Türken nicht zu brechen, das hätte man gesehen, und deshalb wurde ein anderer Weg eingeschlagen, die gleichzeitige Landung von Truppen während eines Angriffs von der See. Auf der asiatischen Seite der Dardanellen scheiterte der Versuch durchaus, auf der europäischen gelang es an der Südspitze der Halbinsel von Gallipoli Truppen an verschiedenen Stellen auszulandern, nachdem die vorgeschobenen Küstenforts durch Fernfeuer außer Gefecht gesetzt worden waren. Aber nur wenige Kilometer weit kamen die Verbündeten in das Innere vorwärts, an die entscheidende Stelle der gesamten Befestigungen der Meerengen vermochten die Landtruppen nicht durchzubrechen. Monate vergingen unter blutigen Kämpfen, bis Anfang August mit herangebrachten Verstärkungen aus Indien von Saros bei Anaforta und Umgegend eine zweite Landung ausgeführt wurde, die von rückwärts her die Stützwerke nehmen sollte. Das Bild wiederholte sich, der Durchbruch gelang nicht, die Verbündeten wurden zurückgedrängt, die Verluste waren immens. Am 25. August wurde die zweite Landung ebenfalls gescheitert. Die Dardanellen blieben in türkischer Hand, die Meerengen blieben in türkischer Hand, die Türkei blieb in türkischer Hand. Die Dardanellen-Unternehmung war gescheitert. Die Dardanellen-Unternehmung war gescheitert. Die Dardanellen-Unternehmung war gescheitert.



den. Daß der Mißerfolg eine gewaltige Schwächung des englischen Ansehens in der mohammedanischen Welt hervorgerufen hätte, wollte man in den Kauf nehmen, wenn nur die zwecklosen Opfer aufhörten.

Es mag den Machthabern in London und Paris eine willkommene Gelegenheit gewesen sein, daß der siegreiche Feldzug der Mittelmächte mit ihrem neuen Bundesgenossen Bulgarien ihnen ermöglichte, ein neues Ziel zu wählen, und jetzt stehen wir vor der Tatsache, daß der Kühne Durchbruchplan zu den Älten gelegt wird, nachdem er, ohne irgendwelchen Gewinn zu bringen, Hunderttausende von Toten, Verwundeten und Kranken und ein reiches Material von Schiffen jeder Art bis zu beliebigen Seereschiffen gekostet hat.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 26. Dez. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In Belgien war die Tätigkeit der Artillerie im Laufe des Tages auf beiden Seiten in der Gegend von Bombartzde andauernd sehr lebhaft. Im Artois beschossen unsere Batterien die deutschen Werke südlich von Angres und in der Gegend von Arras mit Erfolg. In der Champagne zerstörten wir einen feindlichen Trupp auf dem Wege von Tahure nach Somme-Th. In den Vogesen ziemlich lebhaft Artilleriekämpfe. Der Feind verlor ohne Erfolg unsere Stellung an der Durheimfront und auf dem Nordhang des Hartmannswiesenthal. — Belgischer Bericht: Die letzte Nacht und der heutige Vormittag verliefen ruhig. Am Nachmittag zeigte der Feind vor dem mittleren Teil der Front einige Tätigkeit. Seine Batterien wurden von unserer Artillerie bald zum Schweigen gebracht, die hierauf gegen die deutschen Arbeiten bei Biogno und gegen ein wichtiges Werk des Feindes nördlich von Pir-münden ein zerstörendes Feuer richtete.

### Eröffnung des sozialdem. Landespartei-Kongresses in Frankreich.

WTB. Paris, 25. Dez. Heute vormittag hat der sozialdemokratische Landesparteikongress in Anwesenheit von 400 Vertretern der Vereinigungen in den Departements und zahlreicher Parlamentarier, darunter die Minister Quebde, Sembat und Thomas, begonnen. Die Presse war nicht zugelassen.

### Zur Beseitigung der Kohlennot in Frankreich.

WTB. Paris, 26. Dez. Die Kammer hat die Erörterungen über die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung beendigt. Beim Ministerium für die öffentlichen Arbeiten wird eine Stelle für die Verteilung der Brennstoffmaterialien eingerichtet, wo die Versorgung der Industrie und der Haushaltungen mit Kohlen zentralisiert werden soll. Dieser Zentralstelle wird das Recht der Beschlagnahme bei den Bergwerken und in den Einfuhrhäfen eingeräumt. Ferner ist ein Steuernachschuß auf Kohlen für den häuslichen Verbrauch, sowie die Regelung der Einfuhr vorgesehen.

### Der Bericht aus dem brit. Hauptquartier.

WTB. London, 25. Dez. Bericht aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich vom 24. Dezember: Heute beiderseits fortgesetzt lebhaftes Artillerietätigkeit, namentlich an der Straße von Ypern. — Bericht vom 25. Dezember: Normales Artilleriefeuer längs der Front. Es ist nichts Besonderes zu berichten.

### Der Weihnachts-Tagesbefehl des englischen Königs.

WTB. London, 26. Dez. Der König erließ am Weihnachtsmorgen einen Tagesbefehl an das Heer und die Flotte, worin er ihnen seinen Dank und sein Ver-

trauen für die Zukunft ausdrückt. Der König schließt: Wiederrum geht ein Jahr zu Ende, wie es begonnen hat, unter Mühseligkeiten, Blutvergießen und Leiden. Aber es tut mir wohl, zu wissen, daß das Ziel, worauf wir streben, näher rückt.

## Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 24. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 24. Dezember 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Angriffsvorhänge der Russen gegen Teile der besarabischen Front wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

WTB. Wien, 25. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 25. Dezember:

Russischer Kriegsschauplatz: Feindliche Kräfte, die sich nach dem gestern abgeschlagenen Angriffsvorhänge östlich von Narancje nahe vor unserer Stellung eingegraben hatten, wurden nachts überfallen und vertrieben. Zwei Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Sonst keine besonderen Ereignisse.

WTB. Wien, 26. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 26. Dezember 1915:

Russischer Kriegsschauplatz: Im Sumpfbereich der Polseie wurden an mehreren Stellen starke feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgeworfen. Sonst nichts Neues.

## Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 24. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 24. Dezember 1915, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Der besetzte Raum von Lardaro und unsere Stellungen am Brückenkopf von Tolme in wurden von der italienischen Infanterie heftiger beschossen.

WTB. Wien, 25. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 25. Dezember 1915:

Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Geschützfeuer gegen einzelne Stellungen des Brückenkopfes von Tolme dauerte tagsüber fort. Auf dem Nordhang des Altissimo wurde der Vorstoß einer italienischen Kompagnie abgewiesen. An allen übrigen Frontabschnitten verlief der gestrige Tag ruhig.

WTB. Wien, 26. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 26. Dezember 1915:

Italienischer Kriegsschauplatz: Annäherungsvorhänge gegen den Südtail der Hochfläche von Doberdo wurden leicht abgewiesen.

## Der Krieg mit Serbien.

WTB. Wien, 24. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 24. Dezember 1915, mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei kleineren Unternehmungen der letzten Tage wurden gegen 600 Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

WTB. Wien, 25. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 25. Dezember 1915:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

## Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 25. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front macht die Umfassungsbewegung gegenüber dem bei Kut-el-Amara bedrohten Feinde von allen Seiten erfolgreiche Fortschritte. Die Beschließung der Stellung und der Vorräte des Feindes in Kut-el-Amara hat gute Ergebnisse. An der Kaukasusfront nichts Wesentliches außer schwachen Feuergefechten. An der Dardanel-

lenfront hat unsere Artillerie am 24. Dezember vor-mittags einen feindlichen Kreuzer, der sich im Meerbusen von Saros zu nähern versuchte, dreimal getroffen, so daß der Kreuzer sich entfernte. Als am Nachmittag ein Kreuzer und ein Torpedoboot einige Granaten auf Kretsch-Lepo, Buschuf-Kemilli und Ari Burnu warfen, traf unsere Artillerie einmal das Torpedoboot. Bei Seddul Bahr beschloß gestern unsere Artillerie die feindlichen Schützengräben vor unserem linken Flügel und richtete erheblichen Schaden an. Ein feindliches Flugzeug, das bei Bir-el-Sabe herabgeschossen wurde, wird nach einigen Ausbesserungen von uns verwendet werden. Der Flugführer wurde lebend gefangen genommen. Es ist der französische Hauptmann Baron de Lepont. Der andere Insasse, der englische Leutnant Vintager, ist tot.

## Neues vom Tage.

### Begräbnis des Generals v. Emmich.

WTB. Hannover, 26. Dez. Dem toten Helden von Altlich, General v. Emmich, wurde von der Stadt Hannover, deren jüngster Ehrenbürger er war, ein prunkvolles Begräbnis bereitet. In der Kuppelhalle des neuen Rathauses, wo der Sarg inmitten prächtigen Trauerdekoration aufgebahrt war, versammelte sich um die Mittagstunde ein großes Trauergesolge. Der Großherzog von Oldenburg, sowie Herzog Ernst August und die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig waren persönlich erschienen. Als Vertreter des Kaisers legte General von Vinde-Suden einen mit weißen Rosen geschmückten Lorbeerkranz nieder. Der Sarg war ferner mit Kranzspenden des Königs von Württemberg, des Königs von Sachsen, des Großherzogs von Oldenburg, sowie des Herzogs und der Herzogin von Braunschweig, des Prinzen Heinrich und des Prinzen Waldemar von Preußen, des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich, des X. Armeekorps, einzelner Regimenter, der Stadt Hannover und zahlreicher anderer Behörden, sowie vieler einzelner Persönlichkeiten geschmückt. Nach dem Gesang „Jesus meine Zuversicht“, vorgetragen von den Vereinigten Norddeutschen Niederstufen, hielt Militäroberpfarrer, Geh. Konjunktionsrat Zierach die Trauerrede. Mit einem vom Verband Niedersächsischer Männergesangsvereine vorgetragenen Trauerchor fand die erhabende Feier ihren Abschluß. Unter dem Geläut sämtlicher Kirchenglocken bewegte sich der Leichenzug, die zur Leichenparade befohlenen Truppen voranschreitend, durch die von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge besetzten Straßen der Stadt nach dem Engelsdaber Friedhof, wo die Stadt ihrem Ehrenbürger ein Ehrengrab bereitet hatte. Der Geistliche sprach Gebet und Segen und die Ehrensalven donnerten über das Grab als letzter Gruß für den tapferen General, der nach ruhmvollem Kampf für sein Vaterland die letzte Ruhestätte in heimatischer Erde gefunden hat.

### Die neue amerikanische Note an Oesterreich.

WTB. Washington, 26. Dez. (Reuters.) Die Note der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn wegen des Ancona-Vorfalles lautet: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Note Cav. Czellenz über die Versenkung der Ancona, die am 15. ds. Mts. in Wien überreicht und nach Washington telegraphiert wurde, erhalten. Am 15. Dezember überreichte Baron Zwiadinoff von Siedenhorst, der Geschäftsträger der R. und K. Regierung in Washington, dem Staatsdepartement einen Bericht des Oesterreichisch-ungarischen Flottenkommandos über die Versenkung der Ancona, in dem zugegeben wurde, daß das Schiff vorpediert wurde, nachdem die Maschinen gestoppt hatten und solange sich noch Passagiere an Bord befanden. Das allein ist nach An-

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Hotner-Grejs.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dem Antlich des Weiteren glitt ihr Auge hin über die feinen Züge ihres jüngeren Sohnes. Und du — mein Erich —“ Ihre Lippen küßten nur noch. Aber dann preßte sie mit einer jähren Gebärde das Bildchen an den Mund. „Für euch — o Gott — für euch!“ Wie ein Hauch klangen die Worte durch das Zimmer. Und doch waren sie das Pestmotto, welches durch das ganze Leben dieser Frau klang. Für ihre Söhne hatte sie gelebt. Für ihre Söhne hatte sie ihre Ehre rein und fleckenlos erhalten, obgleich es nicht an Versuchungen gefehlt hatte, welche sie — die schöne Frau — zu verlocken trachteten, während der langen Ketten ihres Gatten; für ihre Söhne sündigte sie. Und selbstamerweise erschien ihr nichts als Sünde, was sie für diese — ihre Kinder — tat. Nur als selbstverständlich erschien es ihr, daß sie ihnen den Weg in ihre Zukunft ebnete soviel als möglich. Draußen auf dem Gange erklang ein Schritt. Graf Steinberg ging dort auf und ab. Er wartete; und sie vernahm schon, daß der Wagen unten vorfuhr. Gewaltig kam sie sich zusammen. Alle Weichheit war aus ihrem Antlich gewichen. Sie steckte das Eisenbildchen wieder ein und öffnete die Tür. „Ich bin bereit“, sagte sie, auf den Korridor hinaustrittend. Graf Steinberg wollte den Moment des Alleinseins benutzen, wollte eine Frage an Otto von Werbach stellen; aber da klang hinter ihnen ein Schritt. Der Förster Frh. Armann kam auf sie zu. „Frau Baronin, der Wagen ist unten“, sagte er, mit einem raschen Blick seine Umgebung umhertend. „Ich wollte bitten, auch mitzufahren zu dürfen. Mein Pferd ist total erschöpft von dem wilden Ritt dierher, und die Werbachskommission dürfte auch mich vernedmen wollen.“ „Auch Sie, Armann?“ fragte Otto erstaunt. „Er soll sie ja.“

„Gewiß, Frau Baronin. Ich war nach dem Josef und der Dienerin der jungen Frau der erste Mensch, welcher den toten Baron gesehen hat.“ Sein Blick war sonderbar, so daß langsam ein Verdacht, eine unbestimmte Angst in ihr aufstieg. Aber sie sagte nur kurz: „Allo — so fahren wir — in Gottes Namen!“ Graf Steinberg schritt voraus. Während er hinabstiege, um den Kutscher zu verständigen, neigte sich Armann für eine Sekunde zu der Frau, welche dicht neben ihm schritt. „Frau Baronin, verraten Sie sich durch kein Wort! Niemand darf wissen, daß Sie heute nacht im Jagdschlösschen waren!“ „Ja?“ „Ihr Gesicht versteinerte sich fast. Sie schlen gar nicht erregt, nur Ihre Lippen zitterten härter. Dann wiederholte sie noch einmal: „Ja, Armann? Was fällt Ihnen ein?“ „Er griff in die Tasche, hier, Frau Baronin — ist dies Ihr Eigentum?“ Sie griff rasch nach dem langen Handschuh; aber sie verlor ihre Fassung nicht. „Gewiß. Als ich das tagelang mit meinen Söhnen bei meinem Schwager war, habe ich diesen Handschuh vermisst.“ „Frau Baronin, das war vor mehr als vierzehn Tagen; ich weiß es. Dieser Handschuh aber lag im Strauchwerk neben der Treppe, welche zu dem Holzgange führt. Da es bis gestern ununterbrochen regnete.“ „Er vollendete nicht, denn er sah, daß es nun doch wie ein Schauern über ihr Gesicht ging. Sie tat ihm leid. Und dennoch regte sich in ihm ein Gefühl wie Triumph. Zum erstenmal fühlte er sich ihr überlegen. Zum erstenmal war sie in seiner Gewalt — unter seinem Schutze.“ „Ich sage kein Wort, Frau Baronin“, stieß er hervor, „eher lasse ich mich selbst einsperren! Aber ich weiß noch eine, der müssen wir den Mund stopfen um jeden Preis!“ „Wer soll das sein?“ fragte sie schnell. „Aber zur Antwort kam es nicht mehr, denn von

unten rief Graf Steinberg, daß die Pferde schon ungeduldig würden. Eine Minute später sahen sie alle im Wagen. Rasch flog das leichte Gefährt auf der sonnenbeschienenen Straße dahin. Die beiden Männer hatten die Rückseite eingenommen. Im Fond saß Frau Otto. Sie sprach kein Wort während der Fahrt. Ihre großen schwarzen Augen sahen vor sich hin ins Leere. Da war es wieder, das schreckliche Bild: der Mann, den sie seit Jahren geliebt über alle Wälder, der lag tot vor ihr. Sie hatte ihn doch nicht getötet. Und doch — und doch traf sie eine Schuld an seinem Ende! Ein Stöhnen rang sich aus ihrer Brust. Graf Steinberg sah besorgt zu ihr hinüber. Aber da hatte sie ihre Fassung schon wieder errungen. Kühl und unbewegt blickte sie in seine treuen Augen. Sie wußte, daß ihr auch hier ein Kampf bevorstand. In irgendeiner Weise würde sie doch ihre Anwesenheit im Schuppen erklären müssen, und den Schwächeanfall, welcher sie so lähmungs überfallen hatte, als sie die Gestalt des Grafen in dem dunklen Winkel erblickte. Ob er wohl mehr gesehen hatte? Die Gedanken jagten sich hinter ihrer weißen Stirn, aber ihre Züge blieben ruhig. Von jeher hatte der Kampf sie gereizt, sie war eine freitbare Natur. Nun galt es kämpfen für ihren Sohn, für sein Erbte — nun galt es auch kämpfen gegen die junge Frau, welche sie mehr haßte als irgend jemand anderen auf dieser Welt. Hatte sie ihr doch ihr Feuerstiefel geraubt! Nur durch sie, nur durch den Eindruck, welchen dieses halbe Kind auf Ludwig gemacht hatte, war er ihr entrisen. Wenn jene Elisabeth nie seinen Weg gekreuzt hätte, so wäre Otto von Werbach jetzt vielleicht schon die seligste Frau. Aber die kleinen Hände dieser jungen Frau griffen erbarmungslos hinein in ihr ganzes Leben, sie entriß ihm den geliebten Mann, ihrem Sohn das Erbte. „Wir wollen sehen, wer stärker ist, sie oder ich!“ dachte Frau Otto. Unwillkürlich streckte sie ihre ganze Gewalt. Ihre Kraft wuchs mit der Gefahr.



# Verjäumen Sie nicht

sofort unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das neu beginnende Quartal zu bestellen, damit beim Jahreswechsel keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt. ::

## Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Dezember 1918.

**Das zweite Kriegsweltnachtsfest.** So liegen nun auch die zweite Kriegsweltnachtsfeier hinter uns. Sie sind für Viele zu Hause wehmütiger und ernter Natur gewesen. Sei es, daß sie Angehörige, die sonst unter dem Christbaum waren und nun den Heldentod erlitten haben, vermissen mußten, sei es, daß Angehörige in der Ferne weilten, in Gefangenschaft oder den Gefahren und Nöten des Krieges ausgesetzt, oder aber, daß sie das Lazarett nicht verlassen konnten oder daß sie die Soldatenspflicht in der Kaserne festhielt. Ihnen waren die Gedanken, Sorgen und Gefühle ihrer Angehörigen gewidmet. Viel Freude haben aber auch die Soldaten, die in Urlaub gehen durften, gebracht, insbesondere wenn sie nach längerer Zeit wohlbehalten vom Kriegsschauplatz in Urlaub kamen. Und der Urlaub wurde, besonders in der Kaserne, reichlich gegeben, das zeigten die vielen Uniformen, die unserem Kriegsweltnachten ihr besonderes Gepräge gaben. Und dann die Freude der Kinder, die ungetrüb und unbesorgt um den Krieg sich ausleben konnten. Die Kinder machten sich keine Gedanken über den Donner der Kanonen, der auch über das Fest deutlich vom Westen her vernommen wurde, sie hatten unter den Kriegsvorgängen wenig zu leiden.

Am heiligen Abend wurde auf dem Gelle in der üblichen Weise gefeiert. Am Christfest war der erste Gottesdienst sehr gut besucht. Er wurde durch den gemischten Chor unter der Leitung des Herrn Feucht wesentlich verschönt. Am Abend war Besichtigung der Sonntagsschule, wobei Lichtbilder vorgeführt wurden. Der gefestigte Sonntag brachte einen patriotischen Abend im Saal des Grünen Baum, der nicht besetzt war und zwar schon lange vor Beginn der Feier, so daß man, wenn man auch sehr präzis kam, keinen Platz mehr finden konnte. Ansprachen hielten Rektor Feucht und Präz. Müller, der gemischte Chor trug unter der Leitung von Hauptlehrer Feucht u. unter Klavierbegleitung von Frä. L. Haug die Alt-niederl. Volkslieder vor, der Liederkreis das stimmungsvolle „Morgenrot“, außerdem wurden sehr schöne Lichtbilder vorgezeigt, welche allseitig befreudigten. Das Wetter war über die Feiertage wenig freundlich und zeichnete sich durch reichliche Regenfälle aus. — Nächste Weihnachten wieder im Frieden feiern zu dürfen.

**Beihingen, 27. Dez. (Brand.)** In der Nacht vom Heil. Abend auf das Christfest entstand um 3 Uhr in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Sägers Kähler hier Feuer, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Es konnte fast nichts gerettet werden. Kähler kam Tags zuvor von der Garnison in Urlaub.

**Hatterbach, 24. Dez. (Ueberfahren.)** Dieser Tage scheuten die Pferde des Knechts der hiesigen Lammbräuerei als dieser Bier zu einem auswärtigen Akshunden bringen sollte. Der Knecht wurde überfahren und brach ein Bein, so daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

**Walgrosenweiler, 24. Dez. (Gottlieb Senkinger)** von hier, zurzeit im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 29 wurde zum Unteroffizier befördert.

**Calw, 24. Dez.** Bei der gestern stattgefundenen Schulheißwahl in Weil im Dorf ist Stadtpfleger Dreher hier (gebürtig von Holzbronn) mit 244 Stimmen gewählt worden; sein Gegenkandidat, Steuerratschreiber Schenck in Feuerbach, erhielt 153 Stimmen. Die Stadt verliert an Dreher, der 15 Jahre in ihrem Dienste stand und auf allen Posten als Stadtpfleger, als Gas- und Elektrizitäts-Verwalter in jeder Beziehung hervorragend tätig war, einen außerordentlich tüchtigen und allerseits beliebten Beamten.

**Neuenbürg, 24. Dez.** Gestern abend 1/2 10 Uhr traf wieder ein Lazarettzug von der Westfront in unserem Engtal ein. Es waren im ganzen etwa 200 Kriegsverwundete und Kranke aus dem Felde. Von ihnen wurden 25 hier behalten und im Bezirkskrankenhaus (Vereinslazarett) untergebracht. Eine größere Zahl (75) fanden in dem neu eingerichteten Vereinslazarett der Fabrik Sauthier in Calmbach Aufnahme. Alle übrigen etwa 100 an d.r. Zahl, wurden von den Reserve- und Vereinslazaretten in Wildbad aufgenommen.

**(-) Stuttgart, 26. Dez. (Das Königspaar bei der Weihnachtsfeier.)** Donnerstag nachmittag wohnten der König und die Königin im Alten Schloße der von ihnen veranstalteten Weihnachtsfeier der Kinder der Ausmarschirten an, die täglich am Alten Schloße gespeist werden. Die Feiern, an der etwa 160 Kinder teilnahmen, wurde durch eine Ansprache des Vörsprechers Dr. Hoffmann eingeleitet, worauf der König und die Königin selbst die Gaben an die Kinder verteilten und sich mit deren Angehörigen unterhielten.

sicht der Regierung der Vereinigten Staaten genügt, um den Kommandanten des Unterseebootes für die absichtliche Verletzung des anerkannten Völkerrechts und die gänzliche Auserachtlassung der Grundsätze der Humanität, die jeder Kriegsführende im Seekriege beachten muß, verantwortlich zu machen. Angesichts dieser anerkannten Umstände erachtet sich die Regierung der Vereinigten Staaten berechtigt, die Ansicht auszusprechen, daß in der Frage der Versenkung der Ancona weder das Gewicht und die Art der ergänzenden Zeugenaussagen, durch die der Bericht des Flottenkommandos bestätigt wird, noch die Zahl der Amerikaner, die getötet oder verwundet wurden, die zu behandelnden Hauptpunkte bilden. Die Schuld des Kommandanten liegt in diesem Falle fest. Es ist eine unleugbare Tatsache, daß Bürger der Vereinigten Staaten durch sein ungesetzliches Auftreten getötet, verwundet oder in Gefahr gebracht wurden. Die Bestimmungen des Völkerrechts und die Grundsätze der Humanität, die so durch den Kommandanten des Unterseebootes verletzt wurden, sind seit langer Zeit und so allgemein anerkannt und vom Standpunkt des Rechtes und der Gerechtigkeit so klar, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich nicht veranlaßt sieht, sie zu besprechen und nicht begreift, wie die R. und K. Regierung sie in Zweifel zieht oder bestreitet. Die Regierung der Vereinigten Staaten sieht sich deshalb genötigt, die R. und K. Regierung für die Tat ihres Kommandanten verantwortlich zu machen und die Entschieden, aber ehrentreulich gestellten Forderungen ihrer Note vom 6. Dezember zu wiederholen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hofft von Herzen, daß die obige Erklärung ihrer Haltung die R. und K. Regierung von der Rechtmäßigkeit ihrer Forderungen überzeugt und daß diese in demselben Geiste von Offenherzigkeit und mit demselben Wunsche nach Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zustimmen wird, wie sie jetzt zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn bestehen. Beziehungen, die die Vereinigten Staaten veranlassen, die Forderungen zu stellen.

### Ausfuhr-Erlaubnis aus Rumänien.

**WTB. Bukarest, 25. Dez.** Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung der Zentralkommission, derzufolge von der Ernte 1918 ausgeführt werden dürfen: Weizen 60, Gerste, Erbsen und Bohnen je 50, Hafer 40 Prozent. Die Ernte 1914 kann ganz ausgeführt werden.

### Audienz des russischen Botschafters beim rumänischen Königspaar.

**WTB. Bukarest, 25. Dez.** Der ehemalige russische Botschafter in Wien, Schebeko, wurde gestern vormittag von der Königin Maria in Audienz empfangen und sodann zum Frühstück zugezogen. Schebeko wurde hierauf auch vom König in besonderer Audienz empfangen.

### Griechenland und Italien über Albanien.

**WTB. Athen, 26. Dez. (Agence Havas.)** Griechenland beauftragte seinen Gesandten in Rom, bei der italienischen Regierung einen freundschaftlichen Schritt zu unternehmen, um Umfang und Ziel der italienischen Unternehmungen bei Valona kennen zu lernen. Die italienische Regierung gab die besten Versicherungen ab und erbat sogar die Mitwirkung Griechenlands, um das begonnene Werk zu einem guten Ende zu führen. — Nach Blättermeldungen werden die Verhandlungen zwischen beiden Regierungen fortgesetzt. Es besteht Einigkeit darüber, daß die bis zum heutigen Tage von Griechenland ermorbenen Rechte in der Gegend von Valona sichergestellt werden müssen.

### Griechisch-bulgarischer Zwischenfall.

**WTB. Sofia, 23. Dez. (Von dem Privatkorrespondenten.)** Der griechisch-bulgarische Zwischenfall hat hier lebhaftes Bedauern hervorgerufen, da die bulgarische Regierung bereits früher zu verschiedenen Malen bewies, daß sie gute Beziehungen zu Griechenland zu unterhalten wünscht. Die nähere Prüfung des Vorganges durch die bulgarischen Behörden hat zweifellos ergeben, daß keine Verletzung des griechischen Gebietes vorliegt. Das Verhalten der bulgarischen Truppen war durchaus korrekt. Die hiesigen politischen Kreise glauben, daß durch die Aufklärungen, die die bulgarische Regierung der griechischen gegeben hat, der Zwischenfall erledigt ist und keine Trübung des bisherigen guten Verhältnisses beider Staaten sich ergeben wird. Der Zwischenfall entstand dadurch, daß bulgarische Truppen, die auf der Verfolgung der Serben das Westufer des Ochrida-Sees von Norden nach Süden entlang marschierten, bei der Annäherung an Bogradeg, das am Südufer des Sees auf albanischem Gebiet liegt, von griechischen Truppen, von deren Anwesenheit sie keine Kenntnis hatten, mit Gewehrschüssen empfangen wurden. Die griechischen Soldaten, die von den Bulgaren gefangen genommen wurden, wurden von diesen wie Freunde behandelt und die Verwundeten wurden gut gepflegt, was von dem Kommandanten des griechischen Postens in Reschnia in einem Brief an den bulgarischen Befehlshaber bestätigt worden ist. Der Kommandant von Reschnia hat ferner in diesem Briefe zugegeben, daß die Verantwortung für den Zusammenstoß auf die griechischen Truppen zurückfällt. Als Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnung gab die bulgarische Regierung der griechischen bekannt, daß sie die Weisung zur Vermeidung derartiger Zwischenfälle von neuem eingeschärft hat.

### Persien.

**WTB. Teheran, 25. Dez. (Reuters.)** Das Kabinett ist aufgelöst. Der Schah ernannte den Prinzen Ferieman Feriema zum Ministerpräsidenten. Reuters erklärt das für einen großen diplomatischen Sieg der Alliierten.

**(-) Stuttgart, 26. Dez. (Eine Zurückweisung.)** In einer Stuttgarter Tageszeitung ist anlässlich der Besprechung des Verwaltungsberichts der Verkehrsanstalten für das Jahr 1914 darauf hingewiesen worden, daß in dem bezeichneten Jahr die Zahl der Betriebsunfälle sowie die der getöteten und verletzten Personen gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich gestiegen sei. Die Tatsache ist in Abrede zu stellen. Im „Staatsanzeiger“ wird darauf hingewiesen, daß das zum Vergleich herangezogene Jahr 1913 in der Unfallstatistik der württ. Staatsbahnen eine ganz besondere Stelle einnimmt. Während nämlich in den übrigen Jahren seit 1900 die Zahl der Betriebsunfälle nur einmal und dann nur wenig unter 100 geblieben war, und die Zahl 107 des Jahres 1914 mehrfach ganz erheblich überschritten wurde, haben sich im Jahre 1913 nur 86 Betriebsunfälle ereignet. Die Zahl der getöteten Personen belief sich im Jahre 1913 auf 29, während sie in dem erwähnten Zeitraum wiederholt auf 50 gestiegen war; auch die Zahl der verletzten Personen (37) war 1913 besonders niedrig, in verschiedenen Jahren dieses Jahrhunderts waren mehr als 100 Verletzungen zu beklagen gewesen. Für das Jahr 1914 ist aber weiter zu bemerken, daß sich unter den 46 Getöteten nicht weniger als 14 und unter den 57 Verletzten 7 Leute der militärischen Bahnschwärme befanden. Diese mit dem Kriegszustand unmittelbar zusammenhängenden Unfälle sind auf das Nichtvertrauen der betreffenden Mannschaften mit den Betriebsgefahren zurückzuführen. Die Sicherheit der Reisenden hat auch im Kriegsjahr 1914 nicht Not gelitten. Es sind zwar die Rekordminima des Jahres 1913 nicht erreicht worden, aber es sind die Zahlen des Jahres 1914 nicht schlechter, sondern besser als die meisten der Vorjahre.

**(-) Herrenberg, 26. Dez. (Marktverlegung.)** Durch Erlass der Regierung ist die Stadtgemeinde Herrenberg ermächtigt worden, den am 30. November d. J. mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche ausgefallenen Viehmarkt am 30. Dezember d. J. abzuhalten, sofern bis dahin nicht feuchtemalige Bedenken entgegenstehen.

## Legte Nachrichten.

**WTB. Rom, 27. Dez. (Agence Havas.)** König Peter von Serbien ist aus Valona in Italien eingetroffen.

**WTB. Berlin, 27. Dez.** Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Kopenhagen besagt: Aus Stockholm wird gemeldet: Seit Wochen ist die telegraphische Verbindung mit Finnland unterbrochen. „Aftonbladet“ schreibt: Gewisse Kreise in Finnland meinen, daß Rußland in aller Stille den Abschluß eines Sonderfriedens mit den Mittelmächten vorbereitet. In Finnland sollen bedeutende Truppenansammlungen stattgefunden haben, die auf 200.000 Mann geschätzt werden.

**WTB. Berlin, 27. Dez.** Aus Wien erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“: Das Bukarester Blatt „Minerva“ behauptet, daß die in Südrußland angesammelten russischen Streitkräfte reine Defensivzwecke verfolgen, weil ein Vorstoß der bulgarisch-deutsch-österreichischen Truppen von Süden aus befürchtet werde. Rußland habe an den bedrohten Stellen fortifikatorische Maßnahmen getroffen.

**WTB. Berlin, 27. Dez.** Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Kopenhagen ist der Kommandant des einstigen serbischen Südbereichs, General Wastitsch, mit dem General Popowitsch in Marseille eingetroffen. Der ganze Dampfer war mit serbischen Flüchtlingen überfüllt.

**WTB. Berlin, 27. Dez.** Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm berichtet wird, ist der Gouverneur von Petersburg, Graf Adlerberg, plötzlich am Herzschlag im Alter von 54 Jahren gestorben.

**WTB. Berlin, 27. Dez.** Aus Genf erfährt das „Berliner Tageblatt“: Der „Tempo“ meldet, daß die bulgarischen Truppen, die von Konastir gegen die Abriatüste vordringen, bei Elbasan auf serbische Streitkräfte stießen, die verzweifelten Widerstand leisteten, um das Vordringen der Bulgaren aufzuhalten, durch das die nach Nordalbanien geflüchteten Serben von Valona abgeschnitten würden. Die Schlacht dauerte bereits zwei Tage.

**WTB. Berlin, 27. Dez.** Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Kopenhagen gemeldet, daß der Verkehr auf den dänischen Staatsbahnen durch schwere Schneefürne empfindlich gestört worden ist. In Jütland war während der Feiertage ein großer Teil des Bahnverkehrs völlig eingestellt.

**WTB. Köln a. Rh., 27. Dez.** Der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Wie ich aus bester Quelle erfahre, sind am 20. Dezember nachts vor Boulogne zwei englische Transportdampfer untergegangen.

## Kriegschronik 1914

**28. Dezember:** Der Erfolg der Kampf bei Felmbert größer, als anfangs vermutet wurde.

— Russisch: Angriff auf die Stellung bei Pögen wurde abgewiesen und 1000 Gefangene gemacht.

— In Galizien legten die Russen die Offensiv fort und gelangten wieder in den Besitz von Krosno und Tasto.

— Ein Zeppelin wirft über Rancq 14 Bomben ab.

— Das japanische Parlament lehnt die Herresvermehrung ab und wird darauf aufgebläht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.



## Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.  
betreff. Einschränkung der Neujahrsglückwünsche.

Der Feldpostbriefverkehr nimmt dauernd an Umfang zu; nur mit Aufbietung aller Kräfte ist es gelungen, ihn ordnungsmäßig zu bewältigen. Ihm drohen aber neue Gefahren, wenn ein Austausch von Neujahrskarten in dem im Frieden üblichen Umfang zwischen der Heimat und den Angehörigen des Heeres stattfinden.

Es ist unmöglich, im Felde, wie dies in der Heimat geschieht, Aushilfspersonal einzustellen, um die Mehrarbeit, die durch den Neujahrbriefverkehr entstehen würde, zu bewältigen. Durch solche Massenversendungen würde nicht nur der Dienstbriefverkehr, sondern auch der gewöhnliche Privatbriefverkehr leiden.

Aus diesen Gründen muß die sonst übliche Absendung von Neujahrsglückwünschen aus der Heimat und in diese unterbleiben.  
Stuttgart, den 23. Dezember 1915.

## Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Eine Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915, die am 27. Dezember 1915 in Kraft tritt, betrifft die Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen von Bastfasern. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, leimiertem oder gefärbtem Zustande beschlagnahmt. Ihre Verarbeitung ist für den allgemeinen Gebrauch nur in ganz bestimmten, in der Bekanntmachung näher geregelten Fällen erlaubt. Zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden (Kriegslieferungen) ist die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern in weitem Umfang zugelassen. Insbesondere dürfen auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf auf Vorrat unter Beobachtung bestimmter Vorschriften gefertigt werden. Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe, über die eine Lagerbuch zu führen ist, sind ebenfalls beschlagnahmt und ihre Auslieferung ist nur zur Erfüllung eines Auftrags auf Kriegslieferungen gestattet. — Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung von Bastfasern an Bastfaser-Spinnereien und Seilereien oder an andere Personen zulässig, die einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaser-Spinnerei oder Seilerei zur Beschaffung von Bastfasern oder Seilen erhalten. — Auch die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilsäden, sind beschlagnahmt. Jedoch ist ihre Veräußerung und Lieferung trotz der Beschlagnahme unbeschränkt erlaubt, sobald die Beschlagnahme nur eine weitere Verarbeitung dieser Garne, Zwirne oder Seilsäden verhindern soll.

Die Bekanntmachung enthält eine ganze Anzahl wichtiger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist im Staatsanzeiger vom 24. Dezember 1915 einzusehen.

Stuttgart, den 24. Dezember 1915.

Hübsche, billige und bessere

## Photographie-Rahmen

empfiehlt in schöner Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

## Landw. Bezirksverein Calw.

Die Vereinsmitglieder mache ich auf die im württ. Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 51 S. 808 erschienene Zusammenstellung der für die Landwirte wichtigsten Höchstpreise für inländisches Getreide und für Kleie, für Kartoffeln, für Heu und Heuhäcksel, für Stroh und Strohhäcksel, für Schlachtschweine, für Milch, Butter und Käse aufmerksam.

Calw, den 23. Dezember 1915.

Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.

## Glückwunschkarten

in großer Auswahl empfiehlt  
billigt auch für Wiederverkäufer

die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Altensteig.

Einen geordneten, wohlherzogenen

## Lehrjungen

nimmt bis Frühjahr unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Joel Walz

Bau- u. Grabsteingeschäft.

Altensteig.

## Ia. Futter- Knochenmehl

rein weiß und fein gemahlen

38—42% citratlöslich

als vorzügliches Belfutter für  
Jungvieh Geflügel u. Schweine  
— tierärztlich empfohlen —

ist frisch eingetroffen und der  
3tr.-Sack zu M. 16.—

50 Pfund zu M. 8.50

25 Pfund zu M. 4.50

10 Pfund zu M. 1.90

1 Pfund zu M. —.20

zu haben bei

G. W. Luß Nachfolger  
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Eine freundliche

## Wohnung.

Ich vermiete mein vor einigen Jahren erbautes, sonnig gelegenes Wohnhaus mit Garten und allem Zubehör

Joel Walz.

Simmersfeld.

Es wird das ganze Jahr  
Flachs, Hanf und Abwerg

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei Schornrente Ravensburg. Die Agentur:

S. F. Hanselmann.

## Auf Vorposten

leihen vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten



Millionen gebrauchen sie gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von

Ärzten und Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg

Appetit anregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

Fr. Falg, Chr. Burghard in

Altensteig; G. F. Helms in

Walsgrabenweiler; Chr. Walz-

inger, J. Löwen in Hatterdach;

J. Kaltendach in Egenhausen.

Gompelscheuer, 26. Dezember 1915.

## Codes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten die  
schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte,  
Schwager und Onkel

Jakob Friedrich Sturm

Kaufmann

heute früh nach schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren  
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die trauernde Gattin:

Friederike Sturm, geb. Kläiber.

Beerdigung am Dienstag mittag 2 Uhr.

Simmersfeld.

## Dankagung.



Für die mir bei dem Hinscheiden  
meiner lieben Frau, unserer lieben  
Mutter Großmutter, Schwiegermutter  
Schwester und Schwägerin

Katharine Kern

erwiesene Teilnahme, für die trost-  
reichen Worte des Herrn Pfarrers  
für den erhebenden Gesang des Herrn  
Lehrers mit dem Kirchenchor und  
seiner Schülern sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer  
letzten Ruhestätte sagt herzlich Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Gatte:

Michael Kern, Holzhauerobmann.

Zur Herstellung  
von

## Neujahrsglückwunschkarten

und

## Visitenkarten

in gediegener Ausführung empfiehlt sich  
die

W. Rieker'sche

Buchdruckerei

Altensteig.

Am Neubau der Militärkuranstalt finden

Maurer, Zimmerleute und

Eisenbieger

sofort lohnende Beschäftigung.

Albert Gangleiter, Baugeschäft, Wildbad.